

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

Aus Toulouse.

(Beschluß.)

Nachdem ich hier alle Kirchen, worunter noch die sogenannte Dalbade, eine gothische, gesehen, die Provinzialzeitungen gelesen und eine Promenade im jardin royal und zu den dreißig Mühlen der Garonne, genannt Basacle, gemacht hatte, besuchte ich ein kleines Volkstheater auf dem Plage „Lafayette“, wo man grobe Späße machte, und schloß meinen Aufenthalt und meine Koffer. Ich habe den Vorsatz, eine Kanaltour, die Einzige meines Lebens, bis in's Mittelmeer zu machen! Der Weg geht über die Montagne noire nach Castelnaudary, Carcassonne und Beziers, wo wieder Citronen blühen.

Es ist Schade, ich habe hier von den Pyrenäen, die ich zum dritten Male in Bagnères verlassen habe, keine Kuppe gesehen. Zeus dämmerte Wolken und sandte sogar Regen herab auf die Platanendächer. Ich bin aber noch einmal bei meiner gastfreundlichen Burgdame gewesen und dieses Mal trieb ich viel Politik mit ihr und las ein dickes Opusculum über die Reform des Continents. Wir wollten ihn mit monarchischen aber volksthümlichen Institutionen versehen, wir wollten das Christenthum als Philosophie, die Quintessenz der Bibel als Gesetz und die Wahrheit und Deffentlichkeit als Charte adoptiren. Nichts von Monopolwelt und Spekulation der Stände, das Ganze sey Ziel, das Ganze sey Staat.

Ich spreche bei einer andern Gelegenheit vom dermaligen publicistischen und artistischen Treiben nicht bloß in Toulouse, sondern in den 50 Departements der Lenden und Füße von Frankreich. Beiläufig die Notiz, daß an der Garonne ein Paar gute Provinzialblätter und eine monatliche Revue erscheinen. Die Zeitungen sind karlistisch, die Revue parisisch und in Octavo — einseitig. Es giebt seit lange hier eine Académie des jeux floraux, welche Sitzungen im Capitolium hält und Preise austheilt. Die Universität hat zwei Facultäten.

In Toulouse ist großer Luxus an schwarzen Soutanen bemerkbar. Das Missionskreuz fängt an, seine Arme zu verbreiten, denen der Segen noch mangelt. Zanhagel kann weder lesen noch schreiben.

Victor Lenz.

Aus Altenburg.

Am 30. August.

Den 21. und 22. dieses Monats hatten wir einen seltenen Genuß durch die an diesen beiden Tagen Statt gefundene Gedächtnißfeier Mozarts, welche durch ein Musikfest begangen wurde. Schon mehrere Wochen vorher hatte der kunstsinige Hofrath Brümmer, der die Anregung zu diesem Feste gab, durch ein gedrucktes Programm das Publikum hiesigen Orts und der Umgegend hierzu vorbereitet und aufmerksam gemacht, dann auch später den Zusammentritt eines Comités für denselben Zweck, von sachverständigen oder für die Idee sich lebhaft interessirenden angesehenen Männern hiesiger Stadt, veranlaßt. Von nun an hatte sich der Genannte rastlos bemüht, renommirte Künstler aus unserer Nachbarschaft, namentlich und hauptsächlich von Leipzig, zur thätigen Theilnahme an der Aufführung selbst zu gewinnen, und man kam ihm von allen Seiten freundlich entgegen. Der erste Tag dieses Festes war zur Aufführung größerer Kammer- und religiöser Gesänge Musik bestimmt; die Aufführung des zweiten Tags bestand aus Vorträgen auserwählter dramatischer Musik. Daß hier

einzig und allein nur von Mozart'scher Musik die Rede ist, braucht wohl kaum erwähnt zu werden, wohl aber, daß der zu hoffende Ueberschuß beider Musikaufführungen nach Abzug der Kosten zu dem Denkmale Mozarts in Salzburg bestimmt war. Die nöthigen Vorproben und Einübungen der Gesangsmusik leiteten die Herren: Hof-Organist Reichardt und der seit einer langen Reihe von Jahren in unserer Stadt für Gesangsmusik unermüdet thätige und durch tüchtige Musikkennntnisse ausgezeichnete Musiklehrer Gerber und übernahmen an den beiden Concert-Tagen auch die Direktion der Gesangstücke. Das Orchester bestand aus 120—130 Sängern und Instrumentalisten, dessen Stamm das hiesige Hof-Orchester bildete. Die Aufführung am 21. August, Vormittags 11 Uhr, wurde durch die große Sinfonie in Cdur (mit der Fuge) unter Leitung des Herrn Musik-Direktor Müller aus Leipzig eröffnet, der für unsern würdigen Hof-Musik-Direktor Bergt eintrat, da dieser leider durch Krankheit verhindert wurde, thätig zu seyn. Die Ausführung gab Zeugniß von der Liebe und Begeisterung der Vortragenden und konnte vollendet genannt werden, wurde auch von den zahlreich versammelten Hörern mit Enthusiasmus aufgenommen. Der erste Satz hätte vielleicht noch gewonnen, wenn er weniger geschwind genommen worden wäre. —

Hierauf folgte das wunderschöne Clavier-Concert in Dmoll, gespielt vom Herrn Hof-Organist Reichardt. Der Vortrag war im Ganzen lobenswerth bis auf die Cadenzen, die keineswegs in Mozarts Geiste und geradezu nichtsagend waren; auch war das Instrument für das Local und die Versammlung viel zu schwach. Den ersten Theil beschloß die Motette: „Ob fürchterlich tobend ic.“ (nos pulvis et cinis) die in jeder Beziehung, unter Leitung Herrn Gerbers, vortrefflich ausgeführt wurde. Unübertrefflich schön sang Hr. M. Bode aus Pegau das herrliche Bass-Solo.

Der zweite Theil wurde mit dem „Tuba mirum“ aus dem „Requiem“ eröffnet. Die vier Solo-Stimmen waren Fräulein Lägel von Gera, ein mit wunderschöner Alt-Stimme begabter Knabe aus Ronneburg, Herr Candidat Hoffmann von hier, und der schon erwähnte Herr Bode. Das Posaunen-Solo trug Herr Queißer aus Leipzig, das Ganze verherrlichend, vor. Im Anfang machte sich eine kleine Differenz hinsichtlich des Tempo zwischen dem Dirigenten (Herrn Reichardt) und der Solo-Posaune geltend; übrigens aber war die Ausführung gut und machte großen Eindruck auf die Versammlung. Der hierauf folgende Concertsatz für A-Clarinete, der von Herrn Schramm von hier mit Rundung und Zartheit vorgetragen wurde, erfreute sich allgemeinen Beifalls. Den Tag beschloß würdig die Hymne: „Gottheit über Alle mächtig“ (Jesus rex tremendae majestatis), bei welcher Chor und Orchester gleich lobwürdig wirkten. Ein kleiner Verstoß, welchen Fräulein Lägel im Quartett beging, war wohl mehr die Frucht einer falschgeschriebenen Stimme. Das Zeitmaß nahm Herr Reichardt etwas zu rasch.

Dem geistigen Hochgenuß folgte ein materieller, nämlich ein Festmahl, das sich einer Theilnahme von gegen 300 Personen erfreute. Auch hierbei wurde Mozart durch seine eigenen Töne gefeiert. Eines der Tafellieder, welches unter dem größten Enthusiasmus zu der Musik des Finale aus „die Entführung aus dem Serail“ gesungen wurde und welches einen hiesigen Beamten zum Verfasser hat, zeichnet sich besonders aus. Daß es an sinn- und bedeutungsvollen Trinksprüchen in solcher Stimmung nicht fehlte, ist wohl natürlich; ebensowenig mangelte auch, als der Champagner des Blutes Wellen rascher trieb, Gereimtes und Ungereimtes. Der heutige Festtag wurde durch einen Ball beschloßen.

(Beschluß folgt.)